

HEIMATBUND THÜRINGEN

Flurnamen-Report 1/2014

(Mitteilungen zum Projekt „Flurnamen und Regionalgeschichte“)

Nächste Veranstaltungen im Projekt:

07. März 2014 18 Uhr Golmsdorf (SHK), Rathaussaal:

Zwischen Werner Weiden und Zietschuppe - Wissenswertes über die Flurnamen von Golmsdorf, Beutnitz und Löberschütz und ihre Bedeutung. Veranstaltung in Kooperation mit dem Verein der Hobbywinzer und Heimatfreunde von Golmsdorf

19. März 2014 14 Uhr Jena:

Einführung in die Methodik der Sammlung und Dokumentation von Flurnamen mit der Möglichkeit zur **Besichtigung des Flurnamenarchivs** sowie **des Archivs des Thür. Wörterbuchs**, Arbeitsstelle Thüringische Dialektforschung der FSU Jena, Kahlaische Straße 1, 07745 Jena, Einladung erfolgt gesondert.

Galgenberg - der älteste überlieferte Flurname in Thüringen?

Auf der Suche nach Quellen zur Erfassung von Flurnamen bin ich im vergangenen Jahr auf Bischofsurkunden gestoßen, die im Domstift Naumburg liegen. Eine Urkunde datiert vom 31. März 995 und hierbei handelt es sich um eine Schenkungsurkunde des Kaisers Otto III. (geb. 980 – gest. 1002) an das von seinem Großvater Otto I. gegründete Bistum Zeitz unter Leitung des zweiten Bischofs Hugo II. In dieser überträgt der Kaiser dem Kloster den Gau Ponzenua mit Crozsena (Crozna) und weiterem Zubehör¹. Die Urkunde ist die älteste Erwähnung von Crossen.

Im Anhang der Urkunde ist eine Grenzverlaufsbeschreibung angefügt, welche lautet²: „Das Gebiet von Crozna beginnt bei Wazanzesbrucko von da bis nach Caminagora und zwar wie der Fußweg führt von Wazanzesbrocko bis nach Caminagora und von hier ebenfalls längs des Weges bis zur Buche, welche heißt

Priezta bucki und von da am Rande des Tannenwaldes und des Flachlandes und von da bis zum Hügel Nepochoyno. Auf der anderen Seite geht die Grenze von Wazanzesbrucko über den Weg Tieoderici und von da bis zur Örtlichkeit Clobuc und längs des Weges bis zum Wizzeshoc, und von da über denselben Weg bis zu dem Lucus³, der Lom heißt. Und von diesem Wege nach Süden zu ist alles der Kirche bis zur Grenze des Gera–Gaes.“

In der älteren Literatur gibt es von den Heimatforschern Werner Schulz⁴ aus Tauchlitz und Rudolf Schumann⁵ aus Silbitz⁶ zwei verschiedene Übersetzungen dieses Urkundentextes, die jeweiligen Deutungen werden hier gegenübergestellt:

Begriff	Deutung nach Werner Schulz	Deutung nach Rudolf Schumann
Wazanzesbrucko	(wazene –wendisch) Zank, Streit	(altdeutsch) Sturm- oder Windbrücke
Caminagora	(camin – slaw. Stein, Gora – Berg) Steinberg	slaw. Camina – der Stein, Gora – der Berg), Steinberg
Priezta bucki	polnisch Pieco, böhmisch bec – der Ofen, Der Backofen	(slaw.), auf deutsch = fünf Buchen
Hügel Nepochoyno	(slaw. Noj, nov - Höhepunkte mit Verteidigungsanlagen) = Die Scheibe	(slaw. – Berg des Unfriedens, Berg, der umkämpft wird) = Streitberg
Tieoderici	(deutsch – Stamm, das Volk) Eigenname – der Teisker	Eigenname – nicht zu übersetzen
Clobuc	(slaw. – globe, lat. – clivus – Anhöhe, Hügel) Kleber	(altdeutsch – Hut, Wacht) Wachanlage
Wizzeshoc	(deutsch wizi – die Strafe, hoc, hoyk – Hügel), Gerichtsstätte des Bezirkes	(altdeutsch, Wizze – Weise, hoc – Hock, Hucke, Hügel) Weisheitshügel – Galgenberg ⁷
Lom	(slaw. Bruchiges Land, Sumpf)	

Als Orientierungshilfe heißt es nach der Nennung von Lom im Text weiter: „Alles Land was von diesem Wege südlich liegt, gehört alles der Kirche bis zur Grenze des Gera -Gaes.“ Bereits 995 taucht also der „terminus Gera“ in Urkunden auf.

Leider ist eine eindeutige Verortung des Namens *Weisheitshügel – Galgenberg* heute nicht mehr möglich, da wir im Elstertal bei Crossen auf 4 km drei Galgenberge

³ fehlerhafte Übersetzung: Es muss heißen „usque locum“ = bis zu dem Ort.

⁴ Werner Schulz, Die älteste Nachricht über Crossen und die Grenzen der Crossener Flur aus dem Jahre 995. In: Mark Zeitz, Zeitschr. Gesch.- u. Altertumsver. Zeitz u. Umgebung 184, Beil. Zeitzer Neueste Nachrichten 1936

⁵ Rudolf Schumann, a.a.O.

⁶ Vor allem W. Schulz steht hier stellvertretend für ältere Forschungsmeinungen. Für die jüngere Forschung sei vor allem auf die zahlreichen Arbeiten von Ernst Eichler und Karlheinz Hengst verwiesen, so. u.a.: Ernst Eichler, Slawische Ortsnamen zwischen Oder und Neiße, Bd. 1-4, Berlin 1985ff.; Karlheinz Hengst, Gera und nördliches Vogtland aus sprach-historischer Sicht. In: P. Sachenbacher (Hrsg.), Gera und das nördliche Vogtland im hohen Mittelalter, Langenweißbach 2010, S.17-34.

⁷ Schumann gibt allerdings keine Erklärung für die Ableitung Weisheitshügel -> Galgenberg.

¹ Original Domstiftsarchiv Naumburg, Urk. Nr. 3. Gedruckt: MGH Diplomata Otto III, S. 575f., Nr. 163.

² Übers. nach Rudolf Schumann, Ausschnitte aus der Chronik von Silbitz. In: Amtsblatt d. Verwaltungsgemeinschaft Heide-land-Elstertal 11 (1999), S. 10ff.

und zwei Gerichtsstätten (Markt und Kirchhof von Crossen) haben, auf denen nachweislich Menschen geköpft, verbrannt oder aufgehängt wurden.

Der erste Galgenberg liegt auf Silbitzer Flur am östlichen Höhenweg nach Langenberg, der zweite Galgenberg auf dem Lindenberg bei Seifatsdorf an der alten Heer- und Handelsstraße von Otto I., die bereits 850 urkundlich erwähnt wurde. Der dritte Galgenberg liegt vor dem Sachsenberg, auf dem sich die alte Wüstung Schircholz befand, an der alten Straße Crossen – Koßweda. Im Bohlengraben neben diesem Galgenberg wurden Funde aus der Zeit der germanischen Besiedlung und Jungsteinzeit ausgegraben. Wir haben es hiermit um einen sehr früh besiedelten Raum in Thüringen zu tun. Diese Urkunde ist der zurzeit älteste Nachweis von Flurnamen in Thüringen.

Ich denke aber, auch in Erfurt, Arnstadt oder Mühlhausen müsste es möglich sein, solche Belege zu entdecken. Dieser Urkundenfund zeigt uns Heimatforschern, wie spannend unsere Arbeit auch heute noch ist und bisher bei weitem nicht alles erforscht wurde. Gern hätte ich auch etwas erfahren über die Schlachten der Deutschen gegen die Slawen bei der Besiedlung des Saale – Elsterraumes sowie über die Technologien beim Bergbau in unserer Region (Gold und Silber), wodurch viele unserer Sagen über Zwerge, Drachen und Braupfannen entstanden sind.

Da die anderen Begriffe nur Weichbegriffe darstellen, die heute nicht mehr existieren, wäre die Klärung des Richtungsverlaufs der Grenze Süd – Nord oder Nord – Süd wichtig für unsere Arbeit. Leider spreche ich keine slawischen Sprachen, um hier selbst zu einem eigenen Ergebnis zu gelangen.

Ich stelle Ihnen diese beiden Deutungsversuche verdienstvoller Heimatforscher zum Grenzverlauf vor, da ich in diesem Jahr eine sehr umfangreiche Arbeit von Rudolf Schumann bearbeiten darf, die als Chronik von Silbitz auch veröffentlicht werden soll. Ich würde gerne auch Ihre Meinung zu den vorgestellten Deutungen wissen und bitte hiermit um Ihre Hinweise, um letztlich selbst zu einer möglicherweise sichereren Deutung zu kommen. Die beiden Arbeiten liegen beim Heimatbund Thüringen vor; gerne ist auch der direkte Kontakt zu mir möglich.

Bernd Greibich, Eisenberg

Der Sperlingsberg - ein alter Thüringer Name

Der *Sperlingsberg* gehört zu den häufigsten Bergnamen Thüringens mit bisher 94 Belegen. Ganz lapidar wurde bisher vermutet, dass er im Zusammenhang mit dem bekannten Vogel gleichen Namens steht. Eine genauere Untersuchung hat es bisher auch ansatzweise noch nicht gegeben.

Günther Hänse hat Belege für diesen Namen gefunden in Altdörfeld/Rottbach (1865), in Ballstedt (1836), in Buttstedt (19. Jh.), in Ettersburg (1730), in Krautheim (1883), in Lengefeld (1829), in Tannroda (19. Jh.) und in Weimar (1578 *am Sperlingsberge*, 1714 *auffm Sperlingsberge*, Name heute ausgestorben). Zur Deutung

schreibt er: "Der Buttstedter und der Tannrodaer Sperlingsberg liegen im bebauten Siedlungsraum. Hier standen die Häuser der Dorfarmen. Der Volksmund erklärt die Namen deswegen als Spottbezeichnungen. Ansonsten Ackerfluren, bei denen an den Vogel zu denken ist." (Hänse, S. 161)

Diese Bewertung des Namens wiederholt sich auch in anderen Publikationen. Dabei besitzt gerade die von G. Hänse bearbeitete Region des Weimarer Landes eine ganze Anzahl *Sperlingsberge*, die nach einer erfolgten Realprobe nicht die zitierte Deutung zulassen. Ein erster Zweifel an dieser verbreiteten Variante der Deutung kam beim weithin bekannten Kapellendorfer *Sperlingsberg* auf. Hier steht der Sperlingsbergturm in unmittelbarer Nähe eines alten Hochgerichtes auf einem Berg weit außerhalb der Dorfgrenze.

Die erste Arbeitsthese, *Sperlingsberge* würden ähnlich wie Raben- und Krähenberge auf Richtstätten verweisen, wurde nach den ersten Recherchen verworfen. Zu viele *Sperlingsberge* (10 Belege) liegen direkt im Zentrum oder für eine Richtstätte zu dicht an der Ortsgrenze (20 Belege). Da Delinquenten oftmals bis zur Verwesung am Galgen verblieben, lagen die entsprechenden Örtlichkeiten immer klar außerhalb der Ortschaften. Hier waren die Leichen oft dem Fraß der Vögel (z.B. Raben und Krähen) ausgeliefert.

Eine nächste These war die Vermutung, das Wort *Sperling* stehe für *klein*, d. h. der *Sperlingsberg* ist der *kleine Berg*, die *Sperlingsgasse* ist die *kleine Gasse*. Redewendungen wie "lieber den Spatz (Sperling) in der Hand als" oder "Spatzenhirn" könnten diese These untermauern. Allerdings trifft auf viele *Sperlingsberge* das Attribut *klein* nicht zu, so unter anderem auf die Berge in den Fluren von Kapellendorf, Oßmannstedt, Dorndorf, Großbockedra oder Wormstedt. Der Leipziger *Sperlingsberg* stellte die höchste Erhebung der inneren Stadt dar, der Name ist heute verschwunden. Einer der sieben Hügel, auf denen Halle erbaut wurde, trug ebenfalls den Namen *Sperlingsberg*.

Gleichzeitig gibt es aber auch *Sperlingsberge*, die als Berg oder Hügel kaum wahrgenommen werden und die Bezeichnung *Berg* kaum verdienen. So z. B. die *Sperlingsberge* in den Zentren der Orte Schkölen, Münchengosserstädt und Eischleben. Die Bezeichnung *Berg* besaß hier also offensichtlich nur einen symbolischen Charakter, der der Örtlichkeit eine Bedeutung verleihen sollte oder aber ein Synonym für einen wichtigen, funktionalen Ort war. Deutlich wurde aber, dass es sich bei dem Begriff *Sperlingsberg* um einen umgangssprachlichen Begriff handelt, ähnlich dem weit über Mitteldeutschland hinaus verbreiteten *Butterberg* (siehe Flurnamen-Report 02/2012). Doch für was stand nun dieser häufig verbreitete Name?

Eine erstellte Verbreitungskarte der Thüringer *Sperlingsberge* warf ebenfalls alle bisher favorisierten Thesen über den Haufen, verdeutlichte aber, dass es sich vermutlich um einen sehr alten Namen handelt.

Würde die Bedeutung auf den Vogel Sperling oder auf einen kleinen Hügel zurück gehen, müsste der Name relativ regelmäßig verteilt sein. So wird der Thüringerwald

aber großzügig ausgelassen. Der Name fehlt bisher auch südlich des Gebirges im fränkischen Raum, bis auf einen Beleg im Saale-Orla-Kreis und nur wenigen Belegen im Gebiet Saalfeld-Rudolstadt. Auch aus der Region südlich des Harzes ist bisher kein *Sperlingsberg* bekannt. Alles Gebiete also, die nicht weniger Sperlinge besaßen als die Regionen, in denen der *Sperlingsberg* häufig auftaucht.

Eine Besonderheit besitzen zudem die sechs thüringischen Belege des Werratal. Hier wird der *Sperlingsberg* zum *Sperlingskopf* (Buttlar, Dorndorf, Merkers, Ober- und Unterzella, Solz). Ein Beleg lautet auf *Sperlingshaupt* (Kieselbach). Zu untersuchen sind in dieser Hinsicht außerdem noch die Flurnamen *Sperrhügel* und *Sperrbühl* im Altkreis Schmalkalden (*Am Sperrhügel* in Rotterode, *Vorderer Gabelskopf und Sperrhügel* in Struth-Helmershof und *Am Sperrbühl* im Waldbezirk Breitung).

Auch diese regionalen Besonderheiten eines sehr alten Namen kennen wir bereits aus der Erkundung der *Pfingstnamen*. Unvermittelt ist der Allerweltsname *Sperlingsberg*, zum "Flurnamenkrimi" geworden. Eine Name, der so profan erschien, dass er auch in meine früheren Erfassungen der Bergnamen gar nicht aufgenommen wurde.

Ein entscheidender Hinweis in der für mich festgefahrenen Namendeutung kam aus Bottendorf an der Unstrut. J. Leopold gab mündlich den Hinweis, das "der Name *Sperlingsberg* etwas zu tun hat mit *sperr* - wie *aus-* oder *absperren* - und auf einen Ort des Gerichts hinweist". Eine enge sprachliche Verwandtschaft würde dann mit dem "*Sparren*" bestehen, der einen Raum (Dachraum) einschließt.

Der ursprüngliche Name lautete also möglicherweise *Sperrenberg* und da es sich um einen kleinen überschaubaren Bereich handelte, wäre es ein "*Sperr*-*ling*-*berg*".

In den althochdeutschen Schriftwerken besitzt das "*Sparen*" (wie Sparbuch) allerdings auch die Bedeutung von "*überlassen, verschonen, schützen, erhalten*". Attribute, die mit einer frühmittelalterlichen Gerichtsstätte durchaus in Verbindung gebracht werden können und in unseren heutigen Verständnis von "*Sparen*" noch erhalten sind (*Schützeichel*, S. 324).

Eine andere plausible sprachliche Erklärung für den *Sperlingsberg* als Gerichtsort ist das bei uns ausgestorbene Wort "*Spel*". "*Spel*" steht sowohl im althochdeutschen sowie auch im mittelhochdeutschen für Rede, Erzählung, Geschichte, Aussage (*Schützeichel*, S. 325; *Hennig*, S. 303). Der "*Spelberg*" wäre somit der Ort, an dem man zur Anhörung oder zur Aussprache zusammenkommt. Der Zusatz *ing* steht ganz einfach für *einziehen, kommen* (*Mhd. Wörterbuch*, S. 169). Der Ort also, an dem man zur gemeinsamen Aussprache zusammen kam, hieß im Mittelhochdeutschen demnach *Spel-ing-berg*. In dem Wort "*verhaspeln*" steckt beispielsweise noch die alte und nicht mehr gebräuchliche Form für Rede.

Die vielleicht tiefgründigste Erklärung für das alte Wort "*spell*" ergibt sich aus dem Englischen. Hier bedeutet es u. a. soviel wie: *Bann, eine kurze Zeit, Zauber*; "*to spell*" bedeutet: buchstabieren, ablösen, für jemanden einspringen; "*to spell out*" –

etwas klarmachen (Englisch-Deutsches Wörterbuch, www.dict.cc). Alles Eigenschaften, die mit den Handlungen einer alten Gerichtsversammlung sehr gut übereinstimmen.

In mittelalterlichen Dörfern wurden häufig Gemeinde- und Rathhäuser unter dem Namen *spelhus* erwähnt. Die Magdeburger Schöppenchronik erzählt zum Jahre 1314, "*daß die buren in das spelhuß ... geiten wollten.*" (*Janicke*, S. 84). In einem Lauensteiner Notariatsprotokoll von 1589 wird bemängelt, dass Bauern in einigen Dörfern "*kein Ty oder Spielhaus*" hatten (*Bischoff*, S. 23). *Tie* oder *Spelhus/-berg* werden in Protokollen häufig gemeinsam erwähnt. Sie waren in einigen Regionen demnach die geläufigsten mittelalterlichen Begriffe, für den, auch von der Obrigkeit bekannten, Ort einer öffentlichen Bekanntmachung. Es ist durchaus denkbar, dass sich sprachlich aus ursprünglich *Spellberg* die *Spielberge* entwickelt hat. Das ist insofern nicht weiter problematisch, da die *Spielberge* ohnehin bereits zu den gerichtsarchäologischen Plätzen gezählt werden (siehe Flurnamen-Report 2/2011).

Der Vergleich mit dem niedersächsischen *Thie/Tie* bietet sich an. Dieser berührt im Süden seines Verbreitungsgebiets die Verbreitungsgrenzen der *Sperlingsberge*. Teilweise kommen an den Grenzen auch beide Namen vor, so lassen sich im *Tie*-Verbreitungsgebiet *Sperlingsberge* in Halberstadt, Hayn, Magdeburg und Haldensleben belegen.

Der *Tie* ist der bisher am umfangreichsten erforschte gerichtshistorische Name. In seiner Verbreitung ist er auf das altsächsische Siedlungsgebiet begrenzt und findet sich größtenteils in den Zentren der alten Dörfer – nicht selten neben der Kirche, aber auch am Ortsrand. Soweit deckt sich das Vorkommen in den Ortschaften mit einem großen Teil der *Sperlingsberge*. Nur sehr selten liegt er außerhalb der Ortschaften.

Fast ein Drittel der bisher lokalisierten *Sperlingsberge* liegt jedoch außerhalb der Dörfer. So gibt es regelrechte Ausreißer wie den *Sperlingsberg* von Großenehrich (1 km), Burgtonna (1 km), Dönges (2 km), Großbockedra oder auch Flurstädt (2 km) – alles Berge und Anhöhen, welche weit draußen in der Flur lagen. Es bleibt ein Geheimnis, warum sich in manchen Dörfern in der Dorfmitte zur Gerichtsversammlung getroffen wurde, während das Nachbardorf hierfür auf den höchsten Berg seiner Flur gezogen ist. Entscheidend war jedoch immer der Sichtkontakt zum heimatlichen Dorf. Keiner der bisher lokalisierten *Sperlingsberge* bricht mit dieser Regel. Dieser Unterschied zur traditionellen Position des altsächsischen *Tie* ist insofern kein Problem, da gerade im Territorium des Saale-Holzland-Kreises einige als Gerichtsplatz klar definierte Plätze auf Bergen oder Anhöhen über den jeweiligen Ortschaften liegen. Schöne Beispiele dafür finden wir in der Flur von Großlöbichau, Schöngleina und Beutnitz. Hat man sich einige der *Sperlingsberge* erwandert, die in den Fluren liegen, so bekommt man auch eine Ahnung welche Motivation zu dieser Ortswahl geführt haben könnte. Es sind wie in Wormstedt, Flurstedt, Dornburg, Kapellendorf, Großbockedra oder auch Münchengosserstädt Anhöhen, von denen man einen

grandiosen Blick über die heimatliche Flur und darüber hinaus in das weite Land hat. Die tiefe Verbundenheit und die Verantwortung für das Wohlergehen und den Frieden in der jeweiligen Flur ergab sich schon allein emotional aus einer solchen Perspektive. Wir wissen aus der Beschreibung alter Rechtsaltertümer, dass diese Gerichtsorte wie ein Heiligtum behandelt wurden. Die Eigenschaft des Bannes beim englischen *spell* drückt dies gut aus.

Bemerkenswert ist die Ausbreitung des Namens. Im Osten enden die Belege im thüringisch-sächsischen Grenzraum mit den Städten Altenburg, Meerane, Crimmitschau, Kirchberg und Reichenbach. Hier liegt der *Sperlingsberg* ausnahmslos in den Randbereichen des alten Ortskerns. Im Westen des Verbreitungsgebietes finden wir ihn entlang der Werra. Die meisten hessischen Belege finden sich interessanterweise im Werra-Meißner-Kreis (11 Belege). Bis auf zwei Belege aus Brandenburg und aus Havelberg ist der gesamte Norden offensichtlich frei von *Sperlingsbergen*. In Mecklenburg fehlt er komplett. Allerdings fehlen auch hier die Belege für *Tie*-Orte. Wahrscheinlich waren sowohl *Tie* als auch *Spellingsberg* als Bezeichnung für den Ort der Gerichtsversammlung zur Zeit des Landesausbaus im 13./14. Jahrhundert schon nicht mehr zeitgemäß. Als neuere Bezeichnung für Gerichtsorte finden sich hier aber noch *Spiegel*, *Rug* (*Rüge*) und *Wahr*.

Im Jahr 1052 schenkte König Heinrich der Stadt Buttstedt eine Landgerichtsstätte auf dem *Sperlingsberg*, 1120 findet sich hier die Bezeichnung *Thingstatt* (Wenzel, S. 37). Wir haben mit dieser Nachricht nicht nur die früheste Erwähnung eines *Sperlingsberges*, sondern auch den Hinweis darauf, dass der schon bestehende Gerichtsort mit dem Namen *Sperlingsberg* durch die königliche Schenkung aufgewertet wurde. Äußerst wertvoll ist die aufeinanderfolgende Bezeichnung für den Ort der Landgerichtsstätte zuerst als *Sperlingsberg* und 70 Jahre später als *Thingstatt*. In "Entstehung und Wandel mittelalterlicher Städte in Thüringen" wird für Buttstedt angeführt: "... behaupteten sich die Bauernhöfe und freien Siedelhöfe an ihrem angestammten Platz und sorgten die Gerichtstage auf dem Sperlingsberg und der rege Handelsverkehr auf der Via regia für den Aufschwung des dienstleistenden Gewerbes ..." (Wenzel, S. 39).

Die Belege der *Sperlingsberge* decken sich ungefähr mit den archäologischen Belegen aus der Frühzeit Thüringens. Eine Karte, welche die Ausbreitung des Thüringer Königreiches zur späten Römischen Kaiserzeit und zur Völkerwanderungszeit darstellt, deckt fast 90 % der bekannten Belege für *Spellingsberge* ab (*Behm-Blancke*, S. 38). Sein Fehlen südlich des Harzes und südlich des Thüringerwaldes ist noch ein Rätsel, könnte aber mit dem sächsischen bzw. fränkischen Einfluss in den jeweiligen Regionen zusammenhängen.

Bemerkenswert ist das Vorhandensein des Namens in den späteren großen Städten Mitteldeutschlands. So tauchte er in Eisenach, Gotha, Erfurt-Linderbach, Weimar, Naumburg, Leipzig, Halle und Magdeburg auf. In Verkennung seiner ursprünglichen Bedeutung für die Stadt und Rechtsgeschichte ist er später insbesondere aus den

großen Metropolen wieder verschwunden. In Halle, Leipzig, Gotha und Magdeburg sucht man den Namen heute vergebens.

Der *Sperlingsberg* nimmt mit seinen fast 100 Belegen unerwartet einen Spitzenplatz der gerichtsarchäologischen Plätze Mitteldeutschlands ein, obwohl er in einigen Territorien völlig fehlt. Er ist sozusagen das thüringische Gegenstück zum niedersächsischen *Tie*. Allerdings täuscht die Vorstellung, dass es wie schon besprochen 90 Berge in der thüringischen Landschaft sind. Der häufigen Verwendung alter Flurnamen als Straßename verdanken wir die große Anzahl bekannter Belege und somit auch den Erhalt dieses möglicherweise aus der Frühzeit der Thüringer Geschichte stammenden Namens.

In dieser Betrachtung wurden bewusst die bisher 15 bekannten Belege zur *Sperlingsgasse* nicht mit berücksichtigt. Alle *Sperlingsgassen* liegen aber in den Verbreitungsgebieten der *Sperlingsberge*. Es verbietet sich verständlicherweise, jedes *Sperlingswort* mit Gericht in Verbindung zu bringen. *Sperlingsgasse* ist wohl ein Grenzfall, denn die Gasse im Ortskern kann zum Ort des Gerichts geführt haben, genauso wie u. a. die *Gerichtsgasse*, *Thiegasse*, *Lindenbergrstraße*. In eine Verbreitungskarte der *Sperlingsnamen* sollten sie jedoch mit aufgenommen werden, sie wurden auch in der nachfolgenden Auflistung berücksichtigt.

Die überraschende Entdeckung des *Sperlingsberges* als alte thüringische Bezeichnung für einen Ort des Gerichts, bzw. dem Ort an dem man "zur Rede" zusammen kam, fordert zur weiteren Bearbeitung des Themas heraus. In diesem Kontext müssten alle bisher vorhandenen Belege für gerichtsarchäologische Plätze gesichtet und bewertet werden. Ziel sollte es sein, ein gut untersuchtes und möglichst vollständiges Arsenal aller in Frage kommenden Namen für gerichtshistorische Stätten in Mitteldeutschland zu erarbeiten.

LITERATUR:

- Behm-Blancke, Günther: Gesellschaft und Kunst der Germanen. Die Thüringer und ihre Welt, Dresden 1973.
- Bischoff, Karl: Der Tie, 2 Bde, Mainz/ Wiesbaden 1971-1972.
- Hänse, Günter. Die Flurnamen im Weimarer Land. Herkunft, Bedeutung und siedlungsgeschichtlicher Wert. Hg. vom Heimatbund Thüringen, ESCHER Verlag, Gehren 2000
- Janicke, Karl: Mittheilungen aus der Magdeburger Schöppen-Chronik: ein Beitrag zur Kenntniss des städtischen Lebens, Magdeburg 1865.
- Schützeichel, Rudolf: Althochdeutsches Wörterbuch, Berlin 2012
- Hennig, Beate: Kleines Mittelhochdeutsches Wörterbuch, Tübingen 2007
- Wenzel, Hartmut, „villa seu oppidum Neuwenmarckt“. Über Marktflecken und kleine Städte in Thüringen, In: Escherich, Mark, Mischke, Christian, Müller, Rainer (Hg.), Entstehung und Wandel mittelalterlicher Städte in Thüringen, Lukas Verlag Berlin 2007

Sperlings-Namen nach Landkreisen und Städten (alphabetisch geordnet)

Bundesland, Landkreis, Ort / Ortsteil	Flurname (n)	Quelle	Bemerkungen, Lage
THÜRINGEN			
LK Altenburger Land			
Altenburg	Sperlingsberg	LBK	am Rand des alten Stadtzentrums

LK Eichsfeld			
Effelder	Sperlingsberg	LBK	
Geisleden	Am Sperlingsberge	LBK	
Siemerode	Auf dem Sperlingsberg, Auf der Struth und dem Sperlingsberg	LBK	
Lutter	Am Sperlingsberg	LBK	
Rustenfelde	Sperlingsgasse	LBK	
Röhrig	Am Sperlingsberg, Auf dem Sperlingsberg	LBK	
Wiesenfeld	Sperlingsloch	LBK	

Stadt Eisenach			
Eisenach	Sperlingsgasse	LBK	

Stadt Erfurt			
Ilversgehoven	Sperlingsweg	LBK	
Linderbach	Sperlingsberg	LBK	
Stotternheim	Sperlingsecke	FN-Sammlung Fuchs (Andreä)	

Stadt Gera			
Frankenthal	Sperlingsberg		Anhöhe Richtung Erntesee

LK Gotha			
Burgtonna	Am Sperlingsberg, Sperlingsberg	LBK	1 km südlich des Ortes
Ebenheim	Am Sperlingsberg, Unter dem Sperlingsberg	LBK	
Gotha	Sperlingsberg		1484, jetzt Nonnenberg
Tröchtelborn	Im Dorf auf dem Sperlingsberg	LBK	
Wangenheim	Sperlingsberg	LBK	westl. Dorfrand

LK Greiz			
Hartmannsdorf	Sperlingsburg	FN-Sammlung Fuchs (LBK)	
Ronneburg	Am Sperlingszaun	LBK	

Ilm-Kreis			
Döllstedt	Der Sperlingsberg	LBK	

Eischleben	Sperlingsberg, Am Sperlingsberge	LBK	am östl. Rand des alten Dorfszentrums
Kirchheim	Am Sperlingsberg	LBK	östl. Dorfrand
Rockhausen	Am Sperlingsberg, Am Sperlingsweg	LBK	nördl. Ortsrand
Stadtilm	Am Sperlingsberg, Auf dem Sperlingsberge, Hinter dem ~	LBK	700 m im Wald

Stadt Jena			
Wenigenjena	Sperlingsweg, Am	LBK	

Kyffhäuserkreis			
Bendeleben	Die Sperlingsleite, Die ~ nach dem Mittelberg	LBK	
Bottendorf	Sperlingsberg	LBK	
Großbrüchter	Auf dem Sperlingsberg	LBK	
Großenehrich	Der Sperlingsberg	LBK	1 km östl. des Ortes
Heldrungen	Sperlingsberg	LBK	
Jecha	Sperlingsberg	LBK	östl. des alten Ortskerns
Kleinberndten	Auf dem Sperlingsberg	LBK	200 m westl. des Dorfes
Oldisleben	Sperlingsberg	LBK	Ortszentrum
Reinsdorf	Am Sperlingsberge	LBK	500 m südl. des Ortes
Rottleben	Die Sperlingslehde	LBK	
Sondershausen	Am Sperlingsberg, Auf dem Sperlingsberge	LBK	
Steinthaleben	Sperlingsberg	LBK	östl. des Ortes
Voigtstedt	Sperlingsberg	LBK	nördl. Ortsrand
Wiehe	Sperlingsberg		in der Nähe des Schlosses

LK Nordhausen			
Branderode	Sperlingsgasse, An der ~	LBK	
Nordhausen	Sperlingsgasse	LBK	

Saale-Holzland-Kreis			
Dornburg	Am Sperlingsberg, Auf dem hinteren ~, Auf dem vorderen ~	LBK	Bergsporn, 1 km östl.
Großbockedra	Der Sperlingsberg	LBK	Bergkuppe mit Hügel, 1 km außerhalb
Quirla	Sperlingsberg	LBK	Anhöhe über dem alten Dorf
Reinstädt	Sperling	FN-Sammlung Fuchs (Lommer)	
Schkölen	Sperlingsberg		Anhöhe vor dem ehemaligen Jenaer Tor
Trockenborn-Wolfersdorf	Sperlingsberg, Sperlingsholz	LBK	südl. Anhöhe zwischen den Dörfern
Tröbnitz	Sperlingsberg	LBK	Straßenname

Saale-Orla-Kreis			
Oppurg	Die Sperlingsburg	LBK	

LK Saalfeld-Rudolstadt			
Großkochberg	Am Sperlingsberg	LBK	
Hockeroda	Das Sperlingsrod	LBK	
Königsee	Der Sperlingsberg	LBK	
Teichel	Am Sperlingsberg	LBK	Zentrum
Unterköditz	Im Sperlingswinkel	LBK	

LK Schmalkalden-Meiningen			
Hümpfershausen	Sperling	FN-Sammlung Fuchs	
Kaltensundheim	Über der Sperlingshecke, An der ~	LBK, Flk. 1858 Sect. 6 (vor der Sep.)	
Solz	Sperlingskopf	FN-Sammlung Fuchs	

LK Sömmerda			
Orlishausen	In, vor, über der Sperlingsecke	LBK	
Rastenberg	Sperlingsberg	LBK	östl. Ortsrand

Unstrut-Hainich-Kreis			
Altengottern	Sperlingsberg	LBK	Anhöhe westl.an Flurstücksgrenze
Alterstedt	Sperlingsberg	LBK	Ortszentrum
Bickenriede	Am Sperlingsberg, Der ~	LBK	
Dachrieden	Sperlingsberg, Am ~	LBK	im Ortszentrum
Heyerode	Am Sperlingsgraben, Der ~	LBK	
Horsmar	Sperlingsberg, Am ~	LBK	im Ortszentrum
Illeben	Sperlingsgasse	LBK	
Körner	Sperlingsgasse	LBK	
Langensalza (Bad)	Sperlingsgasse	LBK	
Langula	Sperlingsgasse, Am Sperlingsberg hinter der Landwehr	LBK	Ortszentrum, Hinter der Landwehr
Lengenfeld unterm Stein	Sperlingsköpfe, zwischen Pilztal und Sperlingsköpfe	LBK	
Mülverstedt	Sperlingsgasse, An der ~	LBK	
Niederdorla	Sperlingsstraße, In der Sperlingsgasse	LBK	Zentrum
Oberdorla	Sperlingsberg, Sperlingsgasse	LBK	Ortszentrum
Obermehler	Sperlingsberg		
Seebach	Sperlingsberg, Sperlingsgasse	LBK	Ortszentrum
Schönstedt	Sperlingsgasse	LBK	

Wartburgkreis			
Bairoda-Wolfsberg	In der Sperlingshecke	LBK	

Bremen	Am Sperlingsraine	LBK, Goller	
Burkhardtroda	Am Sperlingsberge	LBK	
Buttlar	Auf dem Sperlingskopf, überm ~	LBK, Goller	
Dönges	Sperlingsberg		2 km südl. im Wald
Dorndorf	Am Sperlingskopf	LBK	
Epichnellen	Unterm Sperlingsberg, Auf dem ~	LBK	
Förtha	Auf dem Sperlingsberge	LBK	
Großenbehringen	Sperlingsberg		
Hallungen	Sperlingsgasse, Am Sperlingsberg, Am Sperlingsberg im Finstertal	LBK	
Kieselbach	Am Sperlingshaupt	LBK, Goller	südl. Ortsrand
Merkers	Sperlingskopf	Goller	
Ober- und Unterzella	Sperlingskopf	Goller	
Sättelstädt	Auf dem Sperlingsberge	LBK	
Tiefenort	Sperlingsberg	FN-Sammlung Fuchs (Goller)	
Unterbreizbach	Am Sperlingskopf	LBK, Goller	

Landkreis Weimarer Land			
Aldörfeld	Auf dem Sperlingsberge	1865, Hänse, LBK	Lage zwischen Aldörfeld und Rottdorf
Ballstedt	Sperlingsberg	1836, Hänse	
Buttelstedt	Sperlingsberg	19. Jh., Hänse, LBK	
Ettersburg	Sperlingsberg	1730, Hänse,	Lage ca. 1 km südwestlich des Ortes
Flurstedt	Auf dem Sperlingsberg	LBK	Anhöhe 2 km südl. an der Flurgrenze
Kapellendorf	Am Sperlingsberg	LBK	Anhöhe 700 m östl.
Krautheim	Am Sperlingsberge	1883, Hänse, LBK	100 m nördl.
Lengefeld	Sperlingsberg	1829, Hänse	
Magdala	Am Sperlingsberg	LBK	östl. Ortsrand
Münchengosserstedt	Am Sperlingsberg	LBK	kleines Plateau südl. des Dorfes
Neckeroda	Am Sperlingsberge, Hinter dem ~	LBK	2 km südöstl. der Dorflage
Neumark	Am Sperling	LBK	
Nohra	Am Sperlingsberge	LBK	südl. Ortsrand
Obernissa	Sperlingsberg	LBK	Ortszentrum
Oßmannstedt	Sperlingshügel		Berg, östl. des Dorfes
Rottdorf	Am Sperlingsberge	1865, Hänse, LBK	Lage zwischen Aldörfeld und Rottdorf
Tannroda	Sperlingsberg	19. Jh., Hänse, LBK	
Wormstedt	Auf dem Sperlingsberge	LBK	

Stadt Weimar			
Weimar	Sperlingsberg	1865, Hänse, LBK	vor dem Jacobstor

BAYERN			
Bürgstadt (LK Miltenberg)	Im Sperling	FN-Sammlung Fuchs	Straßenname

BRANDENBURG			
Eberswalde	Sperlingsberg		
Zebkow bei Wittstock	Sperlingsberg		Anhöhe am westl. Ortsrand

HESSEN			
Granderode	Sperlingskopf		
Hitzelroda	Sperlingsberg		
Jestädt	Sperlingskiepe		
Kleinvach	Sperlingsrain		
Motzerode	Sperlingskopf		
Moringen	Sperlingsberg		
Nentershausen	Sperlingsberg		
Philippsthal	Sperlingskopf		
Rambach	Sperlingskeppel		
Rodebach	Sperlingsberg		
Süß	Sperlingsberg		
Wanfried	Sperlingsgasse		Zentrum
Willershausen	Sperlingsgarten		

NIEDERSACHSEN			
Holzminden	Sperlingsgasse		Zentrum

SACHSEN			
Crimmitschau-Gablenz	Sperlingsberg		Ortsrand
Großsteinbach	Sperlingsberg		Südl. Ortsrand
Kirchberg	Sperlingsberg		Ortsrand
Leipzig	Sperlingsberg		höchster Punkt der inneren Stadt
Meerane-Crottenlaide	Sperlingsberg		Ortsrand
Reichenbach	Sperlingsberg		Ortsrand

SACHSEN-ANHALT			
Almrich	Sperlingsberg, Sperlingsholz		Anhöhe + Wald an der Stadtgrenze zu Naumburg
Halle	Sperlingsberg		einer der sieben Hügel der Stadt
Halberstadt	Sperlingsberg		Westl. Stadtrand
Haldensleben	Sperlingsberg		
Hayn	Sperlingsberg		Östl. Ortsrand
Havelberg	Sperlingsberg		Ehemaliges Dorf vor Havelberg
Magdeburg	Sperlingsberg	1411	
Merlitz	Sperling		An der Flurgrenze zu Löbejün

Naumburg (Gartenstadt)	Sperlingsgasse		Südl. der Stadtgrenze im Spechsart
Oberröblingen	Sperlingsberg		Begrenzt durch Wall mit Graben
Seeburg	Sperlingsberg		Auf dem Wall der ehemaligen Burg
Wiedebach-Langendorf	Sperlingsberg		An der Kirche
Wurzen	Sperlingsberg		Nördl. des Marktes
Zeititz	Sperlingsgasse		

Sperlingsberge außerhalb Deutschlands			
POLEN			
Breslau	Sperlingsberg		
Brieg	Sperlingsberg		
Danzig	Sperlingsberg		

LITERATUR:

- (Andrä): Andrä; Friderici, Bez: Geschichte des Dorfes Stotternheim. Stotternh. 1904. S.120. a. 1899: "1871. ... Bei dem ersten Gewitter (März) schlug der Blitz in daß an der Sperlingsecke befindliche v. Wangenheim'sche Häuschen ein, die hervorbrechende Flamme wurde bald gelöscht."
 (Goller): Goller; 850 Jahre K.18: "Die Tierwelt findet ihre Widerspiegelung in Vor dem Bärengraben, Im Fuchsgraben, Vor der Dachshöhle, Im Saugraben, An der Vogelleite und auf dem Sperlingshaupt."
 (Lommer): Lommer, Flurnamen im Amtsbezirk Kahla, Mitteilungen.Ver. f. Gesch. u. Altertumskunde zu Kahla und Roda, III.Bd., 2.H., Kahla 1886.

In Mecklenburg gibt es bisher keine Belege. In den norddeutschen Regionen Bremen, Hamburg, Hannover, Braunschweig gibt es drei Sperlingsstraßen, die jedoch jüngeren Ursprungs sind und als Nachbarstraßen Meisen-, Amselstraße usw. besitzten.

Bedanken möchte ich mich für die Zuarbeit von Achim Fuchs, Meiningen und Roland Gernand, Walburg (Hessen). Zur Feststellung des Verbreitungsgebietes der Sperlingsnamen in Deutschland wurden der Lagebezeichnungskatalog (LBK) des TLVermGEO sowie über 8,5 Mill. Straßen- und Flurnamen-Belege in 7 Bundesländern gesichtet.

Wolfram Voigt, Willschütz Nr. 7, 07619 Schkölen
wolfram-voigt@gmx.de

Herausgegeben vom HEIMATBUND THÜRINGEN e.V.
 (inhaltlich unveränderte Fassung zum Herunterladen, Weimar 2014)
 Anfragen und Hinweise bitte an den HEIMATBUND THÜRINGEN e.V.,
 Hinter dem Bahnhof 12, 99427 Weimar, Tel. 03643 77 76 25, Fax 03643 77 76 26,
 E-Mail: info@heimatbund-thuringen.de
